
ZUR EINPASSUNG ANGLO-AMERIKANISCHER WÖRTER IN DAS ISLÄNDISCHE

BRUNO KRESS

Nach Aufhebung des dänischen Handelsmonopols 1854 entwickelten sich die bis dahin spärlichen Beziehungen Islands zur englischsprachigen Welt. Kaufleute und Hochseefischer lernten Großbritannien kennen, isländische Auswanderer ließen sich in Canada und den USA nieder. Begriffe der Technik, des Sports und des Handels verlangten nach sprachlicher Wiedergabe. Trotz eifriger puristischer Bemühungen nisteten sich eine Reihe englischer Wörter in die isländischen Berufssprachen ein. Die militärische Besetzung Islands im zweiten Weltkrieg durch britische und amerikanische Truppen sowie der Ausbau einer amerikanischen Militärbasis nach dem Krieg führten zu mancherlei Kontakten zwischen den fremden Soldaten und der einheimischen Bevölkerung. Diese Kontakte spiegeln sich in der Entlehnung anglo-amerikanischen Wortguts bestimmter Begriffssphären wider. Das isländische Wortmaterial anglo-amerikanischen Ursprungs ist nicht nur für den Lexikographen und Kulturhistoriker von Interesse, sondern auch für den Phonetiker.

Seit der Besiedlung Islands (870—930) hat die isländische Sprache eine von außen wenig beeinflusste, autochthone Entwicklung durchlaufen. Die geographische Nachbarschaft der Vorstufen des nordgermanischen Isländischen und der Vorstufen des westgermanischen Angelsächsischen war durch die Abwanderung der Angeln, Sachsen und Jüten nach England (5. Jahrhundert) längst beendet. Es ist deshalb auffällig, daß sich der Wiedergabe der einzelnen englischen Phoneme und ihrer Abfolge im Isländischen kaum Schwierigkeiten entgegenstellen. Daß die phonematische Ähnlichkeit des Isländischen mit dem Englischen auf der Grundlage gemeinsamer Herkunft aus dem Germanischen trotz räumlicher Trennung über viele Jahrhunderte erhalten blieb, ist ein Beweis für die relativ große Stabilität von Phonemsystemen.

Das isländische Vokalsystem reicht aus, um alle Vokale des Englischen direkt wiederzugeben oder durch ähnliche zu substituieren: *piece* : *þís* [*pi:s*]; *thrill* : *þrill* [*þri:l*]; *to make* : *meika* [*mei:ga*]; *to square* : *skvera* [*sqve:ra*]; *to check* : *tékka* [*tjéhga*]. Kurzes offenes [*æ*] wird durch das isl. [*a*] substituiert, das helle Farbe hat: *jack* : *tjakkur* [*tjahgü.r*]. Dafür wird kurzes englisches [*a*] (mid-back-narrow) durch isl. offenes [*ǫ*] substituiert: *tough* : *töff* [*töf*]. *car* : *kar* [*ka:r*]; *guy* : *gæi* [*gai:i*]. Für den Diphthong [*au*] kein Beleg, er wäre im Isl. vorhanden: *á* [*au*]. *shop* : *sjoppa* [*sjöhba*]; *hall* : *hol* [*hø:l*]; für [*oi*] kein Beleg; *bloke* : *blók* [*blouk*]; *hood* : *húdd* [*hud*]; *spoon* : *spín* (Akk.) [*sbu:n*]. Langes [*ɜ*] (low-mixed-narrow), das nur vor *r* der Schrift

vorkommt, wird durch [j + r] ersetzt: girl : *görl* [görl]. Der Endungsvokal [ə] ist im Isl. nicht vorhanden, er wird durch einen der üblichen, in der Flexion verwendeten Endungsvokale [a, i, ü] wiedergegeben, bzw. nach der Schrift mit [ɔ] und [e]: troller : *trollari*; poker : *póker* [pou:ge.r]; motor : *mótor*. Das isländische [i:] (lang und kurz) wird nicht in Anspruch genommen, das Englische hat dieses Phonem nicht.

Bis auf wenige Fälle reicht auch das isländische Konsonantsystem für die Wiedergabe englischer Wörter aus. Den englischen Tenues p, t, k entsprechen, z. T. in Übereinstimmung mit dem Englischen, positionsbedingte Varianten, entweder aspirierte Tenues oder stimmlose unaspirierte Medien. Beispiele für p : piece : *pís* [pi:s]; sport : *sport* [sɔrt]; stupid : *stjúpid* [sdju:bi.d]; shop : *sjoppa* [sjɔhba.]. Beispiele für t : tough : *töff* [töf:]; smart : *smart* [smart]; to strike : *stræka* [sdrai.ga.]. Beispiele für k : (American) kani : *kani* [ka:ni.]; fake : *feik* [fei:k]; to square : *skvera* [sgve.ra.]; to make : *meika* [mei.ga.]; to hook : *húkka* [huhga.].

Den englischen stimmhaften Medien entsprechen stimmlose im Isländischen; nach kurzem Vokal sind sie, der isl. Quantitätsregel entsprechend, gelängt. Beispiele für b : body : *boddi* [bɔd:i.]; snob : *snobb* [snɔb:]. Beispiele für d : to dig : *digga* [dig:a.]; body : *boddi*. Beispiele für g : game : *geim* [gei:m]; to dig : *digga*.

Stimmlose Spiranten (außer [ʃ]) sind im Isländischen vorhanden, auch der behauchte Einsatz von Vokalen. Beispiele: fake : *feik* [fei:k]; to bluff : *blöffa* [blöf.a.]; thrill : *þrill* [þril:]; smart : *smart* [smart]; bus : *böss* [bɔs:]; to hook : *hukka* [huhga.]. Der Spirant [ʃ] in shop wird substituiert durch palatalisiertes s + j-Abglitt: *sjoppa* [sjɔhba.]. Schwierigkeiten bestehen bei der Wiedergabe der Affrikata [tʃ], da das Isl. keine Affrikaten kennt. Als Substitutionen dienen [tj], [sj], [s]. Beispiele: to check : *tjekka* [tjehga.]; chance : *sjans* [sjans]; to switch : *svissa* [svi:s.a.].

Die stimmhaften Spiranten [v] und [ð] sind im Isländischen vorhanden, jedoch fehlt [z]. Es wird durch den stimmlosen Spiranten [s] wiedergegeben: civil : *sivil* [si:vi:l]; für [ð] kein Beleg; to squeeze : *skvísá* [sgvi:sa.]. Verständlicherweise bereitet die engl. stimmhafte Affrikata [dʒ] Schwierigkeiten. Sie wird durch [sj], [j], [ds] ersetzt: gentleman : *séntilmáður* [sjendil-]; jeep : *jeppi* [jehbi.]; bridge : *bridds* [brids].

Für den Halbvokal [j] fehlen Belege, er wäre im Isl. vorhanden. Hingegen muß engl. [w] durch isl. [v] ersetzt werden: whist : *vist*.

Die Liquida [l] ist im Isl. nie velarisiert. [r] ist gerolltes Zungenspitzen-r und wird nicht vokalisiert: girl [gə:l] : *görl* [görl].

Die Nasale [m], [n], [ɳ] bieten keine Schwierigkeiten. Sie haben jedoch wie die Liquiden r und l stimmlose, positionsbedingte Allophone (vor p, t, k der Schrift). Das vorgelegte Material weist nur wenige Beispiele auf: gentleman : [sjendil.l-]; smart : *smart* [smart].

Die meisten Entlehnungen fügen sich bereits von Hause aus dem isländischen Akzentgesetz: expiratorisch stärkster und melisch höchster Akzent auf der ersten Silbe. Soweit sich feststellen ließ, werden alle Fremdwörter dem isl. Akzentgesetz unterworfen: sentimental : *séntimental* [sjendimeŋda.l].

DISCUSSION

Lieberman:

Borrowings from English into Icelandic (as well as words mispronounced by Icelanders speaking English) can throw additional light on the prosodic system of English. Icelanders pronouncing such words as 'got' are apt to preaspirate the final stop, but nothing of this sort happens in 'god'. The difference between Icel. (ɔ^{ht}) and (ɔ^l) is perhaps that between a word with a 'stød' (preaspiration) and that without it. Could the difference between Engl. 'god' and 'got' not be of similar character?

Blanár:

Die Adaptierung des Lautgebildes des entlehnten Wortes in der annehmenden Sprache ist nur eine Seite des Prozesses der Eingliederung des entlehnten Wortes. Wichtig sind vor allem noch die paradigmatischen und syntagmatischen Beziehungen der neuen Benennungseinheit. Diese Beziehungen ändern sich in der Entwicklung des Wortschatzes. Die graphische Darstellung der relevanten lexikalischen Beziehungen zeigt uns den Platz des entlehnten Wortes im diachronischen Aspekt.